

Die erste Frau in einer Männerbastion

ZEYNEP FADILIOGLU ÜBER DIE ROLLE DER FRAU IN MOSCHEEN, ÜBER INTERNATIONALISMUS IN DER TÜRKISCHEN ARCHITEKTUR, VERSÄUMNISSE IM BILDUNGSSYSTEM UND ZELTE IN DER TÜRKISCHEN GESCHICHTE.

Kaum ein Europa nahes Land schafft es zurzeit öfter im medialen Fokus zu stehen als die Türkei. Das vor allen Dingen mit politischem Hintergrund. Dass dieses Land jedoch, außer einer regierenden Autorität vor allem auch architektonisch einiges an Innovationen zu bieten hat, tritt dabei oft in den Hintergrund. Unser Autor Peter Reischer unterhielt sich mit der türkischen Innenarchitektin und Designerin Zeynep Fadillioğlu. Sie ist die erste Frau, die in der Türkei eine größere Moschee, die Sakirin Moschee in Istanbul, gestaltet hat, über Architektur, Zeitgeist und Versäumnisse im Bildungssystem.

„... Innenräumen angemessene Einrichtungen zu entwerfen ...“

F Frau Fadillioğlu, Sie sagen von sich selbst, dass Sie keine Architektin sind?

I Ich habe eine Architekturfirma, angefangen habe ich mit einem Computer- und Informatikstudium, habe es abgeschlossen und Programmieren und Systemanalyse studiert. Dann habe ich Kunstgeschichte und Design in England studiert, das war sehr interessant, weil das Studium vor Ort stattfand, ich konnte die Geschichte in den entsprechenden Gebäuden und Museen, sozusagen live, studieren. Das hat mein weiteres Leben sehr beeinflusst. Über die Beschäftigung mit Management von Restaurants zusammen mit meinem Mann bin ich dann zur Innenarchitektur gekommen. Ich habe angefangen, den Innenräumen angemessene Einrichtungen zu entwerfen.

F Welche Tendenzen bestimmen heute die Architektur in der Türkei?

I Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der die Türkei sehr von der Strömung des Modernismus beeinflusst war, es wurde und wird heute viel kopiert. Wenn ich die zeitgenössische, türkische Architektur betrachte, sehe ich zwei Strömungen: Die eine versucht, sich dem westlichen Internationalismus anzupassen und die andere versucht, sich davon abzugrenzen.

F Da ist eine Spaltung, wie gehen Sie damit um?

I Das ist sehr schwierig und der Grund, dass wir momentan ganz schön „schizophren“ sind. Wir sind alle psychologisch gestört, in vielerlei Hinsicht. Wir durchlaufen eine Transitions-Periode, mit der wir uns schon früher hätten befassen sollen. Wir haben uns von unserem Ursprung abgeschnitten. Dadurch wissen wir nicht mehr, wo wir stehen. In der Ausbildung der Architekten an den Schulen wird die Vergangenheit nicht berücksichtigt.

F Wie ist Ihre Reaktion auf diesen ‚missing link‘?

I Meine Kritik richtet sich auf das ‚Kopieren‘ entweder der modernen oder der traditionellen Architektur. Sie wird eins zu eins übernommen, dann weiß oder farbig angemalt - und schon gilt sie als etwas Neues.

F Wie geht man mit der türkischen Vergangenheit in der Architektur um?

I Die Vergangenheit und das Erbe sind sehr präsent in der türkischen Architektur, da muss man nur die Zeit der Seldschuken betrachten. Leider hat das keinen sehr großen Anteil im Ausbildungssystem der Architekten. Man beschränkt sich auf ein bisschen ottomanische und seldschukische Architektur, statt sie wirklich zu studieren und daraus zu lernen. Mich haben immer

die Werte interessiert, ich kenne meine Wurzeln genau.

F Sie versuchen also eine Synthese oder Symbiose zu erzielen?

I Heute kann ich das auch theoretisch erklären, aber eigentlich habe ich damals nur entworfen, auf etwas gefühlsmäßig reagiert. Als ich einmal ein Zelt für einen Klub entwarf, sind die Leute gekommen und haben gefragt: „Haben Sie das aus Indien?“ Wir haben immer schon Zelte in unserer Geschichte gehabt, aber die Menschen wissen das nicht mehr. Ich bin mit der islamischen Kultur sehr vertraut und in der Türkei aufgewachsen. Ich habe den Koran studiert und versucht herauszufinden, was er sagt und wie er verstanden wird.

F Wie sind sie zum Bau der Sakirin Moschee gekommen?

I Ich habe mit meinem Team von Architekten versucht, das Design der Moschee, die Husrev Tayla* entworfen hatte, etwas zu verändern. Die Kuppel war von einem berühmten Bau in Ankara und die Fassaden waren Klimt-ähnlich, es war eine Mischung verschiedener Stile und Perioden. Der Auftraggeber war einverstanden, Architekt Tayla nicht, aber sein Team willigte dann doch in die Änderungen ein.

F Hat die Tatsache, dass Sie als erste Frau in der Türkei eine Moschee gestaltet haben, etwas in der Gesellschaft verändert? Wie waren die Reaktionen?

I Das war sehr interessant. Ich musste in der Moschee für das Fernsehen die Veränderungen, die ich entworfen hatte, erklären. Es kamen eine Menge Leute aus den ländlichen Gegenden von Anatolien, um die Moschee anzuschauen. Normalerweise benutzen den unteren Bereich die Männer und den ersten Stock in einer Moschee die Frauen. Das ist Tradition. Viele Frauen sind nun in den unteren Bereich gegangen, haben die Glasgefäße berührt, die Mihrab angeschaut, alles ihren Kindern erklärt. Das ist eine große Veränderung. Es ist das erste Mal, dass es eine ‚transparente‘ Moschee gibt und die Menschen mögen das. Sie bezeichnen sie als ‚freundliche Moschee‘.

* Husrev Tayla, türkischer Architekt, der viele Moscheen gebaut hat. Mittlerweile ist er über 80 Jahre alt.



Zeynep Fadillioğlu, 1955 geboren, Designerin, betreibt ein Architekturbüro in Istanbul mit Außenstellen in London und Doha. Fadillioğlu studierte Informatik an der University of Sussex und Control Data Institut. Später interessierte sie sich stärker für Innenarchitektur und Design und begann 1978 einen Kurs für Kunstgeschichte und Design an der Londoner Inhbald School of Design. 2002 entwarf sie die Inneneinrichtung der Sakirin Moschee in Istanbul, die im Mai 2009 eröffnet wurde.

F Ist diese Offenheit auch ein Zeichen für eine Gesellschaft, sich von der Segregation zu einer Integration zu bewegen?

I So tief würde ich nicht gehen. Ich habe aber aus meinem Instinkt reagiert. In der Zeit des Baus gab es einen tiefen Bruch in der Gesellschaft und ich wollte nicht diese Moschee politisch missbraucht wissen.

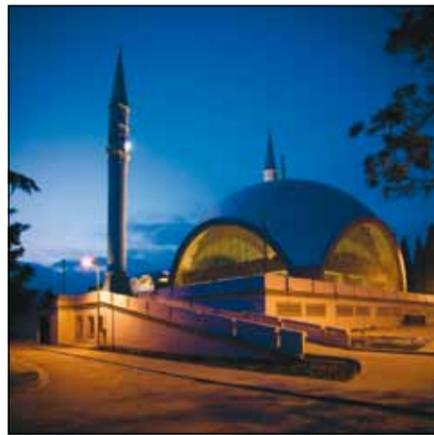
F Sie haben also nicht rationell, sondern intuitiv gehandelt?

I Ja, ich bin natürlich mit meinem Entwurf zu den höchsten Theologen gegangen, um ihnen das zu zeigen und es abzuklären. Da habe ich gemerkt, dass es keine Richtlinien im Bau von Moscheen gibt. Die Mihrab muss nach Mekka gerichtet sein, und man sollte die Menschen nicht provozieren, ihnen nicht zu viel aufkotroyieren. Die Beschränkungen sind in den Köpfen. Viele Menschen verwechseln ihre Traditionen mit religiösen Regeln.

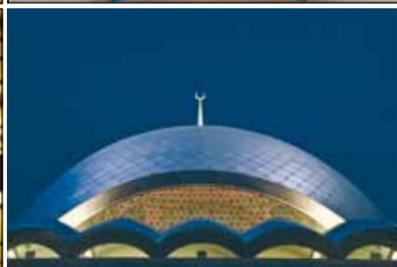
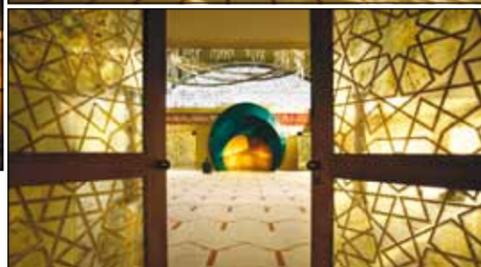
F Heißt das, die Architektur soll nicht die Menschen zu etwas zwingen, sondern zusammen mit den Menschen reagieren?

I Ja, sonst wäre es eine Skulptur, ein Symbol. Die Person des Architekten soll im Design, in der Architektur nicht zu wichtig werden.

Über weitere Projekte informiert die Architektin Zeynep Fadillioğlu auf ihrer Internetseite: <http://zfdesign.com/index.php?lang=EN> (englisch). Mehr über die Moschee selbst: www.eslam.de/begriffe/s/schakirin_moschee.htm.



Fotos: Zeynep Fadillioğlu Design



Die Schakirin-Moschee (Şakirin Camii) gilt als modernste Moschee der Türkei und ist gleichzeitig die erste Moschee. Sie liegt im Istanbul Stadtteil Üsküdar unmittelbar am Rand des größten Friedhofgeländes Karacaahmet im asiatischen Teil Istanbul. Die Architektur wurde von Hüsrev Tayla, die Innendekoration von Zeynep Fadillioğlu konzipiert und umgesetzt.

Die Moschee ist auf ca. 10 000 qm Grundfläche aufgebaut und bietet unter einer Kuppel, welche die gesamte Moschee umspannt, ca. 350 Betenden Platz. Der Name der Moschee soll an Semih und Ibrahim Schakir (Şakir) erinnern. Ihre wohlhabenden, in London ansässigen Kinder haben die Moschee zu Ehren ihrer Eltern gestiftet. Demiha Schakir, die Mutter der Auftraggeber, liegt auf dem Friedhof begraben.

Anders als in den historischen Moscheen der Stadt bestehen die Wände größtenteils aus Glas, das einfallende Licht wird durch

ein eisernes Gitterwerk mit einer verschnörkelten Metallstruktur gefiltert und führt dennoch zu einem lichtdurchfluteten Gebetsraum. Die Moschee hat zwei Minarette. Die Kanzel (minbar) ist eine geschwungene Treppe aus Acryl, verziert mit Blättermotiven. In der Mitte des Brunnens im Moscheehof ist eine stählerne und hochglanzpolierte Kugel angebracht, die das Weltall symbolisieren soll. Der Balkon für die Frauen, in vielen Moscheen ein eher düsterer Bereich, ist hell und geräumig. Manche muslimischen Zeitungen haben die Moschee als „High-Society-Moschee“ bezeichnet und die Architektin kritisiert, da sie sich zuvor unter anderem auch einen Namen als Designerin von schicken Bars gemacht habe und sich zudem innerhalb der Moschee ohne Verhüllung (hidschab) fotografieren ließ. Bei der Gestaltung arbeitete die Innenarchitektin allerdings eng mit Islamwissenschaftlern zusammen. (aus Enzyklopädie des Islam, www.eslam.de)

